brücke

Gespräche
Information
Lebensberatung

Jahresbericht 2010

brücke - Kronenstr. 23 - 76133 Karlsruhe
Träger: Katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe
und Evangelische Kirche in Karlsruhe

☎ 0721-38 50 38 - Fax 0721-38 444 59
info@bruecke-karlsruhe.de
www.bruecke-karlsruhe.de
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 10:00-13:00 Uhr und 15:00-18:00 Uhr, Mi 16:00-20:00 Uhr
Spendenkonto: Sparkasse Karlsruhe Kto.Nr. 2244 2321; BLZ 660 501 01

Aufgabe und Auftrag der brücke

„In der brücke soll den Bürgern der Stadt Karlsruhe und Umgebung, die akute Probleme haben und einen Gesprächspartner suchen, Seelsorge und Beratung angeboten werden… Sie soll eine Einrichtung mit offener Tür und möglichst niedriger Schwelle sein, wo Menschen in persönlichen Schwierigkeiten gern eintreten und wo sie unbürokratisch und ohne lange Wartezeiten fähige und verschwiegene Gesprächspartner finden.“
(aus der Präambel des Kooperationsvertrags der Träger der **brücke** 1981)

Das Profil der brücke liegt in der Entfaltung dieses Auftrags. Spezifische Kennzeichen des Beratungs- und Seelsorgeangebots der **brücke** sind deshalb:

- **der unkomplizierte Zugang**
während der Öffnungszeiten ohne Voranmeldung und ohne lange Wartezeiten; dem Besucher entstehen keine Kosten.
- **die Offenheit des Angebots**
für jeden, unabhängig von Wohnort, Alter, Geschlecht, Konfession und Religion, Weltanschauung und Nationalität
- **die Vielfalt der Gesprächsthemen**
alles kann angesprochen werden
- **Vertraulichkeit**
absolute Verschwiegenheit ist selbstverständlich, keine Aktenführung oder Dokumentation, keine Auskunft an Dritte. Wer will, kann anonym bleiben.

Als Schwerpunkte der Arbeit haben sich herausgebildet:
- Akute Krisenberatung
- Begleitung in Entscheidungs- und Konfliktsituationen und in schwierigen Lebenslagen
- Längerfristige Begleitung bei anhaltenden Belastungen
- Klärung des Problemfeldes und da, wo es sinnvoll ist, Hinweis auf spezialisierte Einrichtungen und Ermutigung, diese in Anspruch zu nehmen
- Information über psychosoziale, therapeutische und kirchliche Angebote und ihre Zugangsmöglichkeiten

Die Arbeit erfolgt im Einzel-, Paar- und Familiengespräch oder in einer Gruppe.

Um diese Anforderungen erfüllen zu können, arbeiten in der **brücke** haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eng zusammen.
Finanziert wird die **brücke** aus Kirchensteuermitteln.
Die **brücke** ist Mitglied der „Katholischen Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür“ und der “Evangelischen Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür e.V.“ und Mitglied im „Netzwerk Offene Tür“.

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2010 in der **brücke** war von Kontinuität geprägt.
Nachdem 2008 neun neue Ehrenamtliche ihren Dienst begonnen hatten und im Jahr 2009 zwei neue Hauptamtliche in die **brücke** kamen, gab es im vergangenen Jahr keine weiteren personellen Veränderungen.
In einer ökumenischen Einrichtung, in der Haupt- und Ehrenamtliche gemeinsam Verantwortung tragen, sind äußerlich ruhigere Zeiten auch notwendig, damit sich das Team der **brücke** über das Selbstverständnis der gemeinsamen Arbeit und des Miteinanders vergewissern kann.

Die Zahl der Gespräche ist wieder gestiegen - auf 2868 Gespräche.
Erstmalig haben wir 2010 auch statistisch erfasst, mit wievielen Personen wir in Kontakt waren (1047) und wie lange wir diese Personen jeweils begleitet haben.
Dabei zeigte sich, dass zwei Drittel der Besucher (688) die **brücke** für ein einmaliges Krisengespräch nutzten. 148 Personen wurden mit zwei bis drei Gesprächen begleitet und 211 Personen hatten mehr als drei Gespräche in der **brücke**.
Das entspricht der Aufgabe der **brücke**, bei Bedarf schnell und unkompliziert einen kompetenten Gesprächspartner zu bieten.

Ein herausragendes Ereignis gab es 2010, über das wir Sie auch ausführlich in diesem Jahresbericht informieren wollen: das bundesweite Netzwerk „Offene Tür" traf sich in Karlsruhe zur jährlichen Fachtagung.

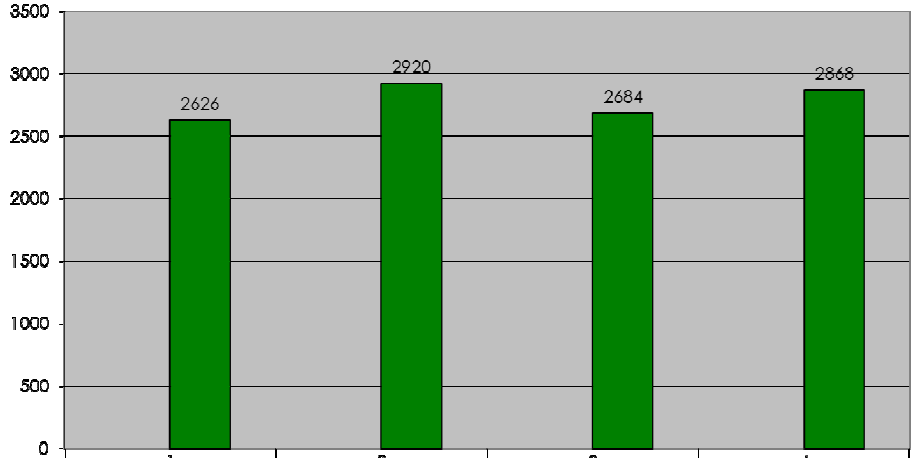
Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Blättern - egal ob real oder am Bildschirm!

Das Leitungsgremium der **brücke**

Michael Dietze • Claudia Doll • Helga Moysich • Ute Bachteler • Rosemarie Grünling • Katharina Stauch • Martin Kühlmann

Statistik 2010

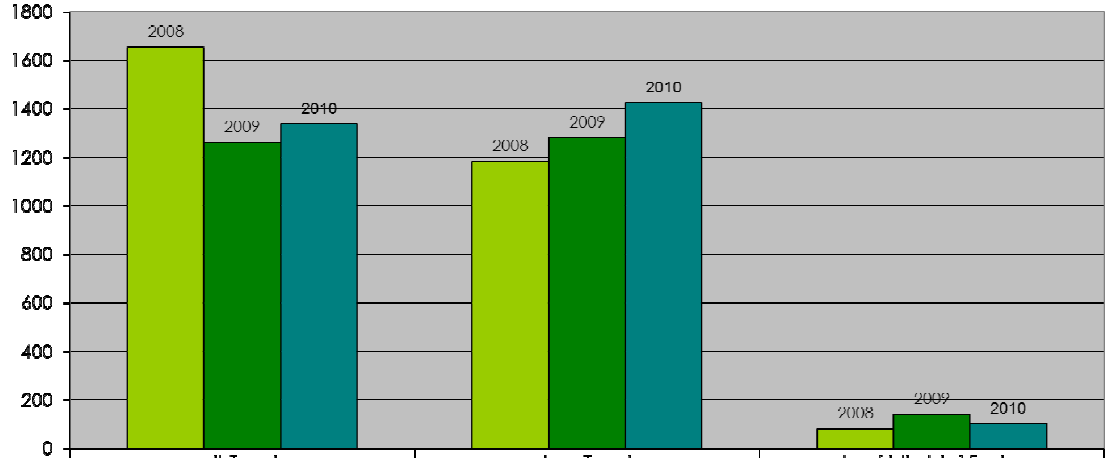
Anzahl der Beratungsgespräche



	1	2	3	4
Jahr	2007	2008	2009	2010
Beratungsgespräche	2626	2920	2684	2868

Die Gesamtzahl der Gespräche hat 2010 wieder zugenommen, besonders die Nachfrage nach Gesprächen ohne Termin ist gestiegen. 28 Stunden jede Woche gibt es in der **brücke** die „Offene Tür", das bedeutet, dass Besucher in dieser Zeit ohne Voranmeldung kommen können und sofort oder nach kurzer Wartezeit ein Gespräch bekommen.

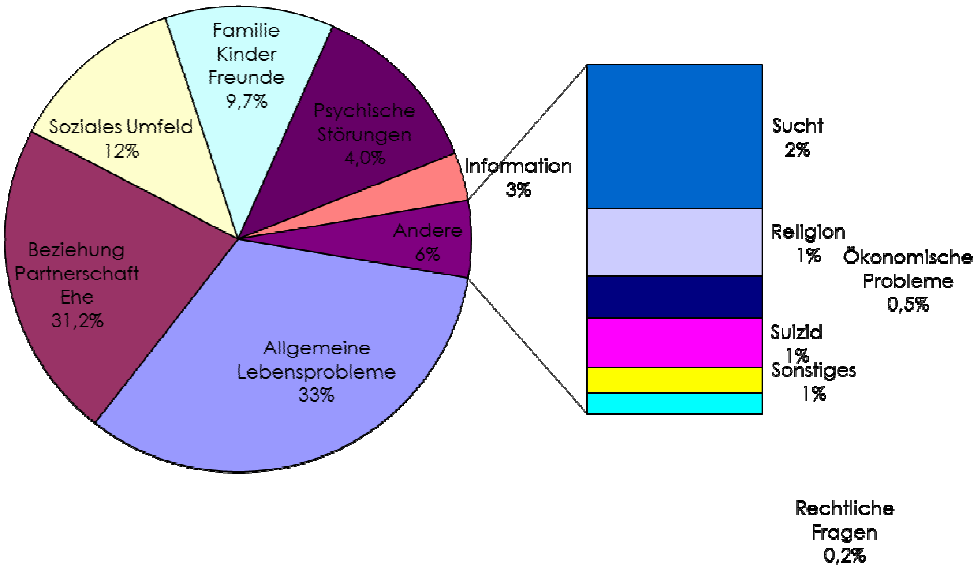
Art des Kontaktes



	mit Termin	ohne Termin	kurzfristig bis 15 min.
2008	1655	1183	82
2009	1261	1282	141
2010	1339	1427	102

Zu den genannten Zahlen kommen noch die Infokontakte am Telefon…… **1878**
(hauptsächlich Aufgabe der Ehrenamtlichen)
und die Kontakte durch Gruppenarbeit……**168**

Themen der Beratungsgespräche 2010



Die oben genannte Unterteilung der Themen hat ihren Ursprung in der bundeseinheitlichen Statistik der Telefonseelsorge und der Offenen Tür.
Im Einzelnen verbergen sich hinter den Überschriften folgende Themen:

Allgemeine Lebensprobleme:
Schwangerschaft und Geburt; altersspezifische Fragen; Sterben, Trauer, Tod; Alleinsein, Kontaktschwierigkeiten; körperliche Erkrankung, Behinderung, Unfall; Anpassung an neue Lebenssituationen; Sexualität; Identitätsprobleme

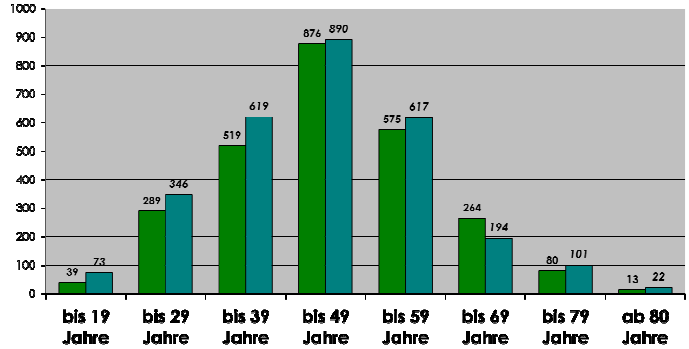
Beziehung, Partnerschaft, Ehe:
Partnersuche, Partnerwahl; Alltagskonflikte; Nichtverstehen, Entfremdung; Bedrohung, Gewalt; sexuelle Probleme; Trennung, Scheidung

Soziales Umfeld:
Probleme mit sozialen Rollen; Schule, Ausbildung; Arbeitsplatz, Beruf; Umgang mit Behörden und Institutionen; Arbeitsplatzverlust, Arbeitslosigkeit; Wohnungsprobleme, Unterbringung, Obdachlosigkeit; Gewalt

Familie, Kinder, Freunde:
Ablösung von Eltern; Ablösung von Kindern; Erziehungsschwierigkeiten; Probleme in Stieffamilien; Probleme Alleinerziehender; Konflikte mit Verwandten; Freunde

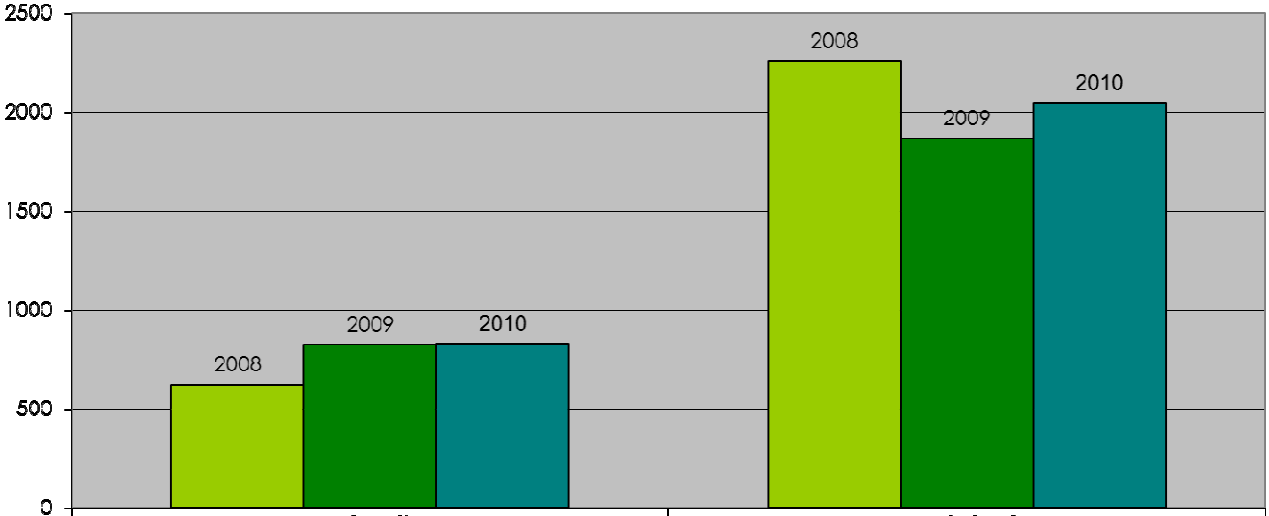
Das Thema Glaube und Religion wird in den Beratungsgesprächen selten isoliert angesprochen, meist kommt es verwoben mit anderen Themen ins Gespräch.

Alter



Die Altersstatistik der Besucher zeigt, dass die **brücke** als Einrichtung der Kirchen von Menschen aufgesucht wird, die im traditionellen Gemeindeleben weniger präsent sind.

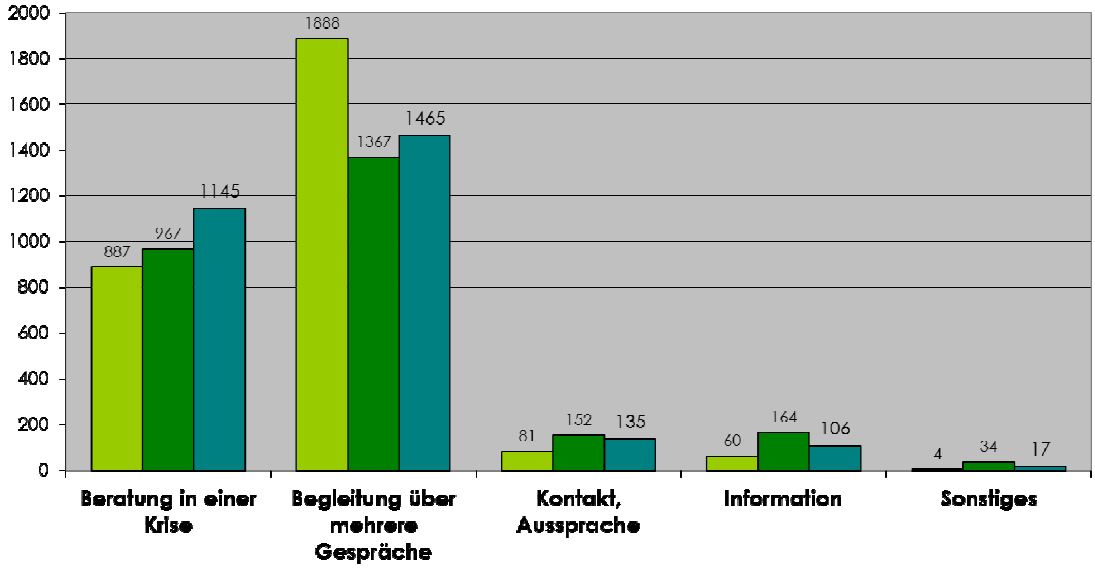
Häufigkeit des Kontaktes



	erstmalig	mehrfach
2008	622	2258
2009	820	1864
2010	826	2042

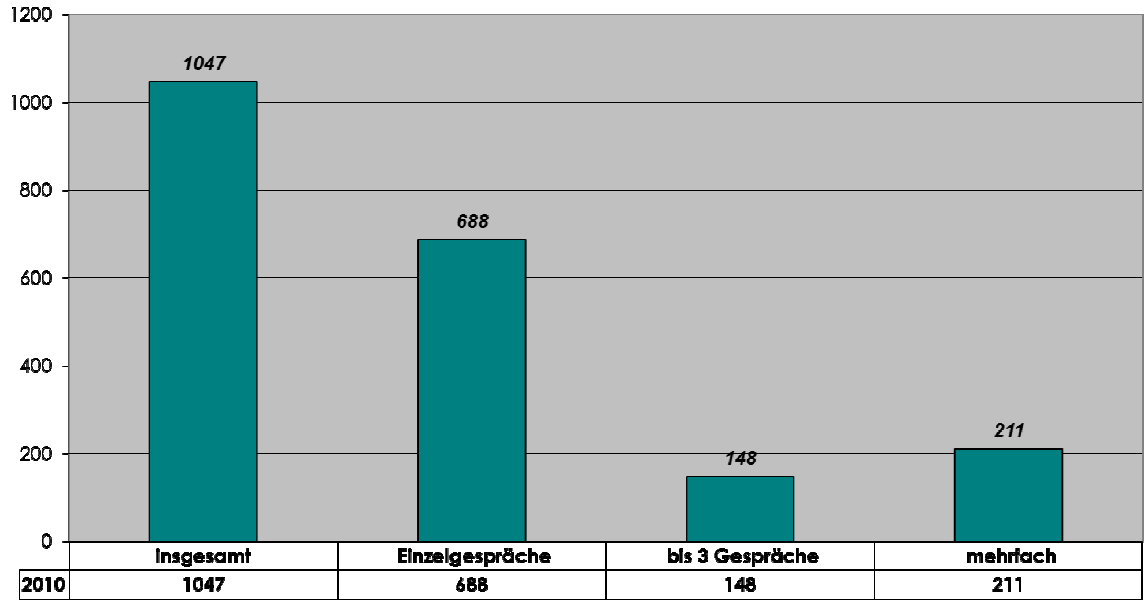
Die Anzahl der Menschen, die im Jahr 2010 die **brücke** zum ersten Mal aufgesucht haben, ist nahezu unverändert. Alle Besucher, die früher schon einmal in der **brücke** waren, gelten als Mehrfachbesucher.

Einschätzung



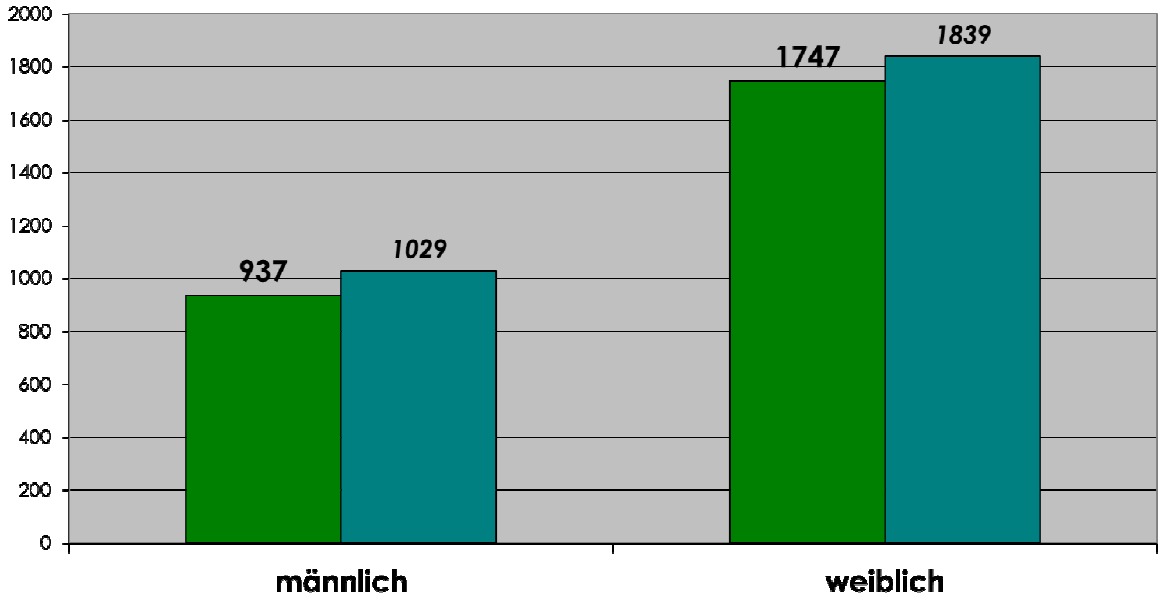
Beratungsgespräche in akuten Krisensituationen haben weiter zugenommen. Diese Einschätzung deckt sich mit der Entwicklung bei den Gesprächen ohne festen Termin, die ebenfalls zugenommen haben.

Besucherzahlen

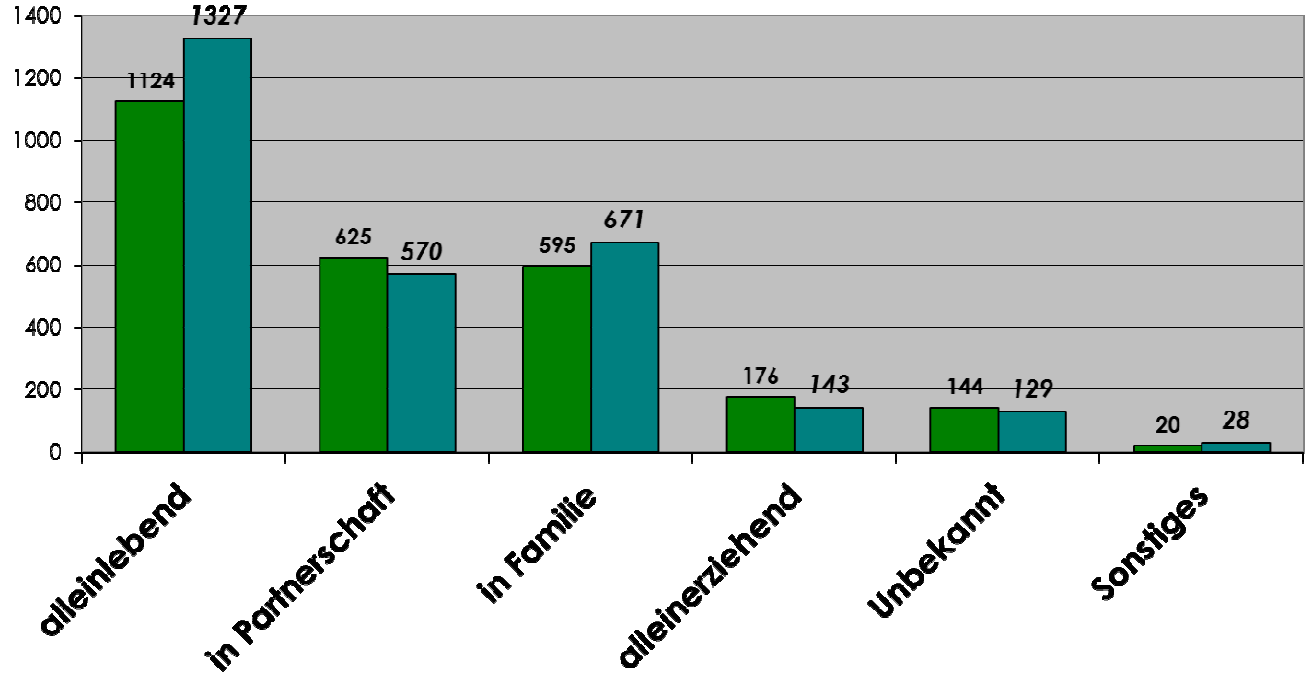


Zum ersten Mal haben wir im Jahr 2010 gezählt, mit wieviel verschiedenen Menschen wir im Gespräch waren. Von den 1047 Besuchern kamen 826 Menschen in diesem Jahr zum ersten Mal in die **brücke** (siehe nebenstehende Grafik „Häufigkeit des Kontakts"), die übrigen 221 Menschen hatten die **brücke** früher schon mindestens einmal aufgesucht.
Ebenfalls zum ersten Mal haben wir statistisch die Anzahl der Gespräche mit jedem Besucher festgehalten (siehe Grafik oben). Hier zeigt sich, dass zwei Drittel der Besucher die **brücke** für ein Gespräch aufgesucht haben. Ein Drittel der Besucher wurde über mehrere Gespräche begleitet.

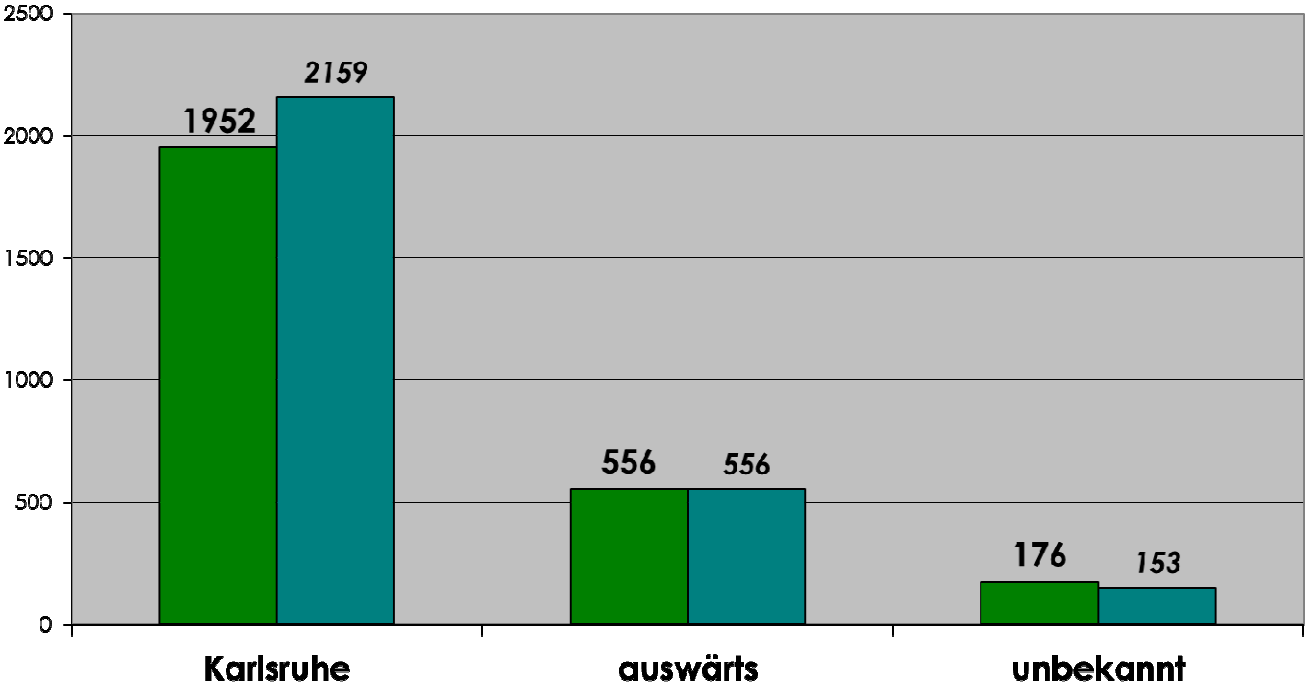
Geschlecht



Lebensform



Wohnort



Fachtagung Netzwerk „Offene Tür“ in Karlsruhe

Bericht aus „Konradsblatt“, Wochenzeitung für das Erzbistum Freiburg Nr. 41 (94. Jg.) vom 10.10.2010

Wenn der Boden unter den Füßen wegbricht

Jahrestagung der „Offenen Türen“ in Karlsruhe / Kirchliches Angebot der Krisenintervention mehr denn je gefragt

In Karlsruhe haben sich die Mitglieder des Netzwerks „Offene Türen“ zu ihrer Jahrestagung getroffen.

Von Stephan Langer

„Ich muss mit jemandem reden.“ Wohl in jedem Leben gibt es Krisensituationen, in denen es einem scheinbar den Boden unter den Füßen wegzieht: Krankheit, Tod eines Angehörigen, Gewalterfahrungen, Probleme in der Partnerschaft ... Manchmal kann oder will man in diesen Situationen nicht mit der Familie oder mit Freunden sprechen – sondern sucht bewusst den Rat und die Begleitung von Außenstehenden.

In 15 Städten in Deutschland gibt es dafür eine „Offene Tür“. Das sind Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, in denen Menschen zum Gespräch bereitstehen: Anonym, vertraulich, kostenlos und ohne Terminvereinbarung. Manchmal ist es mit einem Gespräch in der akuten Krise getan; manchmal entwickelt sich eine längere Begleitung, und manchmal müssen die Mitarbeiter an eine andere Stelle verweisen, etwa die Suchtberatung.

Die „Offenen Türen“ haben sich zu einem „Netzwerk“ zusammengeschlossen. Einmal im Jahr treffen sich die Verantwortlichen zum Austausch und zur Weiterbildung. Jetzt fand diese Tagung in Karlsruhe statt: die dortige „Offene Tür“, die „brücke“, war Gastgeberin. Außerdem stand ein Besuch bei der entsprechenden Mannheimer Einrichtung auf dem Programm. Inhaltlich ging es in Workshops und mit dem Referenten Heiko Heck um die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen von Krisenintervention – der Kernaufgabe der „Offenen Türen“ (mehr dazu im Kurzinterview).

Offene Tür Mannheim

Drei Fragen an ...

Martin Kühlmann, Leiter der „brücke“

Foto: Archiv

Pastoralreferent Martin Kühlmann ist zuständig für Citypastoral in Karlsruhe und leitet die „Offene Tür“, die hier „brücke“ heißt.

Wie wichtig ist der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen „Offenen Türen“?

Für mich sind diese Treffen sehr wichtig. Zum einen hat man über die Jahre die Möglichkeit, die anderen Stellen kennen zu lernen, was immer wieder auch neue Anregungen gibt. Zum anderen ist der Kreis der Kolleginnen und Kollegen ein ausgezeichneter Ort für fachlichen Austausch und Anregungen, da wir alle in einem ähnlichen Setting arbeiten und ähnliche Erfahrungen machen. Man fühlt sich sehr schnell verstanden. Ermutigend ist für mich auch zu sehen, dass Kolleginnen und Kollegen diese Arbeit zum Teil schon über Jahrzehnte und mit großer Freude machen.

Welche Themen beschäftigen Sie und Ihre Kollegen in den „Offenen Türen“ aktuell?

Dieses Jahr hatten wir uns ja mit den Möglichkeiten und Grenzen der Krisenberatung in den „Offenen Türen“ befasst. Das Thema der nächsten Tagung in München schließt sich daran an beziehungsweise nimmt einen Aspekt genauer unter die Lupe: die Arbeit mit traumatisierten Menschen. Das sind Themen aus der täglichen Praxis, zu denen der Austausch untereinander und Anregungen durch fachkundige Referenten immer hilfreich sind. Uns beschäftigen aber auch gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen. Gesellschaftliche Krisen bekommen wir in den „Offenen Türen“ zu spüren, beispielsweise wenn mehr Menschen bundesweit unter Armut leiden. Dazu hatten wir im letzten Jahr einen Schwerpunkt. Kirchenpolitisch ist es spannend zu sehen, wie die Kirchenleitungen vor Ort jeweils die Arbeit der „Offenen Türen“ unterstützen. Ich freue mich immer wieder, wenn ich berichten kann, wie zuverlässig die katholische und evangelische Kirche die Arbeit der „brücke“ in Karlsruhe seit 29 Jahren unterstützen.

Hat die Tagung noch weitere Ergebnisse gebracht?

Wir haben festgestellt, dass die „Offenen Türen“ zunehmend mit der Citypastoral zusammenarbeiten. Dort, wo in den größeren Städten die Kirchen so genannte niederschwellige Angebote für Passanten anbieten, meist Kirchenläden oder Informationsstellen, dort wird es auch zunehmend wichtig, dass es eine „Offene Tür“ für seelsorgliche Beratungsgespräche gibt. In Mannheim sind Citypunkt und „Offene Tür“ unter einem Dach, in Karlsruhe sind das „kirchenfenster“ und die „brücke“ konzeptionell und über die gemeinsame Leitung verbunden. Das zu sehen war für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine wichtige Anregung.

Fragen: Stephan Langer

Erlebnisbericht Fachtagung Netzwerk „Offene Tür“ in Karlsruhe

Seit ca. 30 Jahren treffen sich die Offenen Türen jährlich zu einer Fachtagung.
Diese Tagung findet rotierend in den Städten statt, in denen es eine Einrichtung der Offenen Türen gibt.

Im September 2010 fand die Fachtagung des Bundesverbandes und des Netzwerks hier in Karlsruhe statt, und gemeinsam mit dem Team der OT Mannheim waren wir, das Team der brücke, Gastgeber und Ausrichter der Tagung.
Unterschiedliche Ziele und Anliegen werden durch die Tagung für uns erfüllt:
Zum einen dient sie dazu, sich mit einem Fachthema auseinanderzusetzen und sich weiterzubilden. Das Thema wird jeweils von den Mitgliedern der Tagung selber immer ein Jahr im Voraus gewählt und orientiert sich an aktuellen Bedürfnissen und Interessen.
Zum anderen ermöglicht das Treffen neben dem fachlichen Austausch auch das Kennen lernen der verschiedenen Stellen der Offenen Türen, deren Konzeption und die konkrete Situation vor Ort. Dies ist immer wieder ein wichtiges Element der Tagung, da dabei wertvolle Anregungen ausgetauscht werden und die unterschiedlichen Situationen und Bedingungen der einzelnen Einrichtungen gesehen und verstanden werden können.
Eine wertvolle Erfahrung der Tagung ist die persönliche Begegnung der Kollegen und Kolleginnen miteinander.
Der Startpunkt des Treffens war in Mannheim im Haus der Katholischen Kirche, in dem die Offene Tür Mannheim ihren Platz hat. Nach einer Besichtigung der Stelle, in der das Team die Situation vor Ort schilderte und Fragen beantwortete, gab es einen Mittagsimbiss und der Besuch fand seine Fortsetzung in Karlsruhe in der brücke. Unsere Räumlichkeiten, insbesondere das neu gestaltete Foyer und der Gruppenraum, fanden viel positive Resonanz.

Als Tagungsort hatten wir den Thomashof in Stupferich gewählt; dort fand am Abend die Eröffnungsrunde mit dem Bericht aus den Stellen zur jeweiligen aktuellen Situation statt und vor allem die Begrüßung der neuen Mitglieder im Netzwerk der Offenen Türen. Es wurde erfreut festgestellt, dass das Netzwerk jedes Jahr neue Mitglieder aufnehmen kann. Dieses Jahr waren zum ersten Mal Teilnehmerinnen aus Stuttgart mit dabei.

Am darauf folgenden Tag führte unser Referent Heiko Heck uns in das Fortbildungsthema ein: „Akute Krisenberatung in den Offenen Türen – unsere Möglichkeiten – unsere Grenzen.“
Es gelang ihm hervorragend, uns neue Impulse für unserer Arbeit zu geben. Nach den Fachvorträgen fand in Kleingruppen ein intensiver Austausch zum Umgang mit emotionalen und chronischen Krisen statt.

Am Abend luden wir ein zu einer Führung durch den Lebensgarten am Hauptfriedhof, danach zu einer kleinen Stadtführung.

Der letzte Teil der Tagung bestand aus einem Konferenzteil, in dem der Vorstand des Zusammenschlusses der Offenen Türen auf Bundesebene einen Bericht gab und weitere Absprachen getroffen und Planungen gemacht werden konnten. Die Fachtagung im Jahr 2011 wird in München stattfinden und das Thema: „Arbeit mit traumatisierten Besuchern“ haben.

Wir freuen uns, auf eine gelungene Tagung im vergangenen Jahr zurückblicken zu können, sowohl auf der inhaltlichen als auch auf der zwischenmenschlichen Ebene war sie für uns eine Bereicherung.

Inhaltliche Zusammenfassung der Fachtagung Netzwerk „Offene Tür“

Zum Schwerpunktthema der OT Tagung hier eine stichwortartige Zusammenfassung des Kurzvortrages von Heiko Heck. Er beinhaltet im Wesentlichen Hilfestellungen zum Unterscheiden von Krisenerleben und gibt somit Hilfestellungen für den Beratungsprozess.
In der Regel bezeichnet ***Krise*** den akuten (nicht selten dramatischen !)Wendepunkt in einem Geschehen /einer Entwicklung : der Ausgang ist dabei offen.

Ein Mensch in einer ***emotionalen Krise***

- erlebt etwas, das für ihn eine hohe subjektive Bedeutung hat, das er aber mit seinen erworbenen, normalerweise verfügbaren Fähigkeiten und Kräften jetzt einfach nicht bewältigen kann
- hat aktuell sein seelisches Gleichgewicht verloren
- erlebt sich als akut bedroht (Identitätsverlust) und zunehmend eingeengt (im Denken, Erleben und Handeln!)
- hat große Angst (Richtung Panik) - offen sichtbar oder ganz verborgen (!) -, welche ihn zusätzlich lähmt
- hat den Eindruck, nicht mehr normal zu sein
- ist von Hoffnungslosigkeit beherrscht (keine Zukunft mehr! alles ausweglos !)
- kann nicht trauern und sich nicht freuen

Ziel der Krisenintervention in der Beratung ist die Hilfe zur Selbsthilfe bzw. Unterstützung der eigenen Fähigkeiten des Kriselnden und seines sozialen Umfelds. Das heißt

- dass sich der Kriselnde in seiner Krise (mit all ihren Emotionen !) akzeptiert
- dass er wieder entdeckt, dass er zu eigenen Entscheidungen und zu kompetentem Handeln in der Lage ist (auch Neues auszuprobieren und neue Wege einzuschlagen)

Der Mensch in einer emotionalen Krise erfährt auf diese Art und Weise Unterstützung zu (s)einer aktiven, konstruktiven und innovativen Krisenbewältigung.

Zu unterscheiden davon sind ***chronifizierte Krisen***. Sie entstehen,

- wenn Veränderungskrisen durch Vermeidungsverhalten oder durch destruktive Bewältigungsmuster angegangen wurden,
- wenn traumatische Krisen in der Reaktionsphase (siehe: Phasen des Trauerprozesses) festgefahren sind, weil z.B. keine Bearbeitung stattfand oder weil z.B. schädigende Strategien eingesetzt wurden.

Kennzeichnend für Menschen in chronifizierten Krisen ist ihr stark ausgeprägtes Vermeidungsverhalten: Kontaktscheu - Vermeiden von Anstrengungen mit Veränderungspotential - Klagen und Anklagen - subdepressive Stimmung - körperliches Unbehagen mit diffusen Beschwerden - Misstrauen - hoher Medikamentenkonsum (allerdings in der Regel ohne Suchtqualität).
Die Beratung wird erschwert durch die Beobachtung, dass chronifizierte Krisen sich im Erstkontakt in der Regel als akute Krisen präsentieren.
Zum einen liegt das an der erhöhten Verletzlichkeit der Betroffenen. Zum andern erscheinen den Beratern/innen viele der berichteten Situationen als akute Krisenanlässe. Meist kann erst in nachfolgenden Gesprächen deutlich werden, ob der Mensch sich in einer emotionalen oder chronifizierten Krise befindet
Zum Bewältigen einer chronifzierten Krise kann Psychotherapie ein Weg sein. Es geht in diesem Fall nicht (nur) um Entlastung und Bewältigung einer aktuellen schwierigen Situation, sondern meist um eine grundsätzliche Veränderung im Leben des Betroffenen.

Interne Gremien

Das Kuratorium
Das Kuratorium der **brücke** ist verantwortlich für die seelsorgerlich – beraterische Grundkonzeption der **brücke**, für die Sicherstellung der Finanzierung und die Durchführung des Kooperationsvertrags, den die Träger der **brücke** miteinander geschlossen haben. Stimmberechtigte Mitglieder des Kuratoriums sind:

- Dekanstellvertreter Pfarrer Thomas Ehret (kath.), Vorsitzender
- Dekan Otto Vogel (ev.)
- Frauke Ostmann (ev.)
- Alexander Sester (kath.)
- Dieter Schweiß (kath.)

Die Mitglieder des Leitungsgremiums der **brücke** nehmen an der Sitzung des Kuratoriums mit beratender Stimme teil.
Das Kuratorium tagte im Jahr 2010 zwei Mal.

Das Leitungsgremium
Die Leitung der **brücke** obliegt dem Leitungsgremium. Es ist verantwortlich für eine ordnungsgemäße Geschäftsführung, für die Koordinierung und Weiterentwicklung der Arbeit der **brücke** sowie für die Gewinnung, Auswahl und Ausbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Mitglieder des Leitungsgremiums sind der Leiter als Vorsitzender, die weiteren hauptamtlichen Mitarbeiter und zwei jeweils auf zwei Jahre gewählte Vertreterinnen der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen.
Das Leitungsgremium tagt in der Regel monatlich.

Die Mitarbeiterversammlung
Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der **brücke** treffen sich mindestens einmal jährlich zur Mitarbeiterversammlung. Hier werden wichtige Informationen und Berichte mitgeteilt und Vorhaben, Ideen und Anregungen miteinander besprochen.
2010 fand eine Mitarbeiterversammlung statt.

Darüber hinaus trafen sich die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wöchentlichen **Dienstbesprechungen**.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der brücke

Die Hauptamtlichen:

Ute Bachteler (30%)	Diplom-Psychologin Zusatzausbildung in Gestalttherapie und Systemischer Therapie
Michael Dietze (100%)	Pfarrer für beratende Seelsorge (ev.)
Claudia Doll (70%)	Diplom-Sozialpädagogin (FH) Zusatzausbildung in personenzentrierter Beratung, in Gestalttherapie und systemisch integrativer Paarberatung (H. Jellouschek)
Martin Kühlmann (50%)	Leiter der **brücke** Diplom-Theologe (kath.), Ehe-, Familien- u. Lebensberater
Katharina Stauch (50%)	Diplom-Sozialpädagogin (FH) Zusatzausbildung in klientenzentrierter Gesprächsführung, wertorientierter Imagination und Entspannungstherapie

Die Ehrenamtlichen:

Rosemarie Appel
Christine Böhm
Beatrix Brey
Helma Groch
Rosemarie Grünling
Helga Hagmaier
Monika Harnischfeger
Inge Hepp
Gisela Illmann
Angelika Lieners
Ortrud Manz
Helga Moysich
Gabriele Raff
Doris Wagner-Schickle
Liane Weber
Claudia Will
Edith Zachmann
Friedegard Zimmermann